Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal =

Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 89 (1938)

Heft: 6

Rubrik: Die Witterung im Jahre 1937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Witterung im Jahre 1937.1

Mitgeteilt von der schweizer. meteorologischen Zentralanstalt.

Das Jahr 1937 gehört ebenso wie die vorausgehenden zu den warmen Jahren. Die Abweichungen der Temperatur vom Normalwert sind noch etwas grösser als 1936 und betragen in den Niederungen der Alpennordseite etwa 1/2-10, in der Höhe und im Süden weniger als 1°. Von den einzelnen Monaten sind nur März, September und Dezember (Westschweiz, Tessin) zu kalt, April und November ungefähr normal, die übrigen zu warm, besonders der Januar, der Februar und der Mai, dann auch der Juni. — Die Niederschlagsmengen waren in der Westschweiz und im Tessin um etwa ein Fünftel zu gross, sonst annähernd normal. Ausgesprochen nasse Monate waren Januar, Februar, März und September. Juni und Dezember zeigen ungefähr normale Niederschlagsverhältnisse; die übrigen Monate waren eher trocken, und zwar Mai, Oktober und November für die Alpennordseite, April und August für die Süd- und die Westschweiz. Juli und Oktober zeichnen sich durch besonders geringe Niederschlagsmengen in der Westschweiz aus. — Die jährliche Sonnenscheindauer war unternormal, besonders im Norden und Osten, wo das Defizit etwa 20% beträgt. Trübe Monate waren besonders Februar, März, August und September, für den Alpensüdfuss ausserdem Juni, Oktober und Dezember. Fast durchwegs zu sonnig war der November. Die übrigen Monate zeigen kleine Abweichungen, meist positive in der Nordostschweiz, negative in der Westschweiz.

Im folgenden wird nun noch etwas ausführlicher auf die einzelnen Monate eingegangen:

Der Januar 1937 zeichnete sich wie der letztjährige durch Wärme aus, wenn auch die vorjährigen Temperaturüberschüsse bei weitem nicht erreicht wurden. Dieselben betrugen am Alpennordfuss meist 2—3°, in der Jurazone und im Wallis 3—4°. Dagegen war der Alpensüdfuss ungefähr normal warm. — Die Niederschlagsmengen erreichten ein Maximum in Genf mit dem mehr als zweifachen Normalbetrag. In der Nord- und Ostschweiz sanken die Beträge unter das Anderthalbfache der normalen. Die Berner Alpen, das Wallis und das Tessin hatten ein mässiges Defizit. — Die Trübung war sowohl nach der Zahl der hellen bezw. trüben Tage, wie nach dem Bewölkungsgrad, im Jura und im Mittelland (besonders im Westen) etwas zu klein, im Osten und Süden etwas zu gross. Zürich hatte beispielsweise 15 statt 18 trübe und 4 statt 2 helle Tage. Dementsprechend zeigt die Sonnenscheindauer in Lugano, Davos und auf dem Säntis Fehlbeträge, auf den andern Stationen Überschüsse.

¹ An Stelle der *meteorologischen Monatsberichte*, die von 1919—1936 in unserer Zeitschrift erschienen, werden von jetzt ab wieder *Jahresberichte* veröffentlicht. Damit wird eine bis 1918 bestehende Tradition wieder aufgenommen. *Red*.

Im Februar war die Temperatur besonders in den Niederungen beträchtlich höher als den Mittelwerten entspricht. Im Mittelland betragen die Abweichungen 3-3½°, am Alpensüdfuss zirka 2°. In der Höhe waren die Überschüsse bedeutend kleiner. — Die Niederschlagsmengen betrugen in der Jurazone, am Bodensee, im Wallis und zum Teil in den Alpen das 3- bis 3½ fache, im Mittelland das 2- bis 2½ fache. am Alpensüdfuss das 1½ fache der Normalbeträge. — Die Zahl der Niederschlagstage war zu gross, ebenso die der Tage, an denen in den Niederungen auch Schnee fiel. Diese machen etwa die Hälfte bis ein Drittel der ersteren aus. Doch kam es nur an wenigen Tagen zur Bildung einer Schneedecke. Im Gebirge waren jedoch die Schneehöhen sehr gross. — Am Alpennordfuss wurden etwa 1- bis 2½ mal so viele trübe Tage gezählt wie normal, helle Tage nur vereinzelt. Dagegen sind am Alpensüdfuss die Bewölkungsverhältnisse ungefähr normal gewesen. Hier zeigte auch die Sonnenscheindauer einen kleinen Überschuss, während auf der Nordseite der Alpen das Defizit hedeutend war.

Der März war am Alpennordfuss ungefähr normal warm, sonst etwas zu kalt: in der Westschweiz, im Wallis und auf den Hochstationen um ½ bis 1°, am Alpensüdfuss um etwas mehr als 1°. — Die Niederschlagsmengen erreichten im Engadin und in der westschweizerischen Jurazone zum Teil das Dreifache der normalen. Ungefähr normale Beträge erhielt die Nordabdachung der Alpen. Das Minimum (etwa ¾) liegt im Nordosten des Landes. Eine entsprechende Verteilung zeigt die Anzahl der Tage mit Niederschlag. Etwa die Hälfte derselben im Nordosten, weniger im Westen waren solche mit Schneefall in den Niederungen. Die grossen Wassermassen führten zu Erdrutschungen im Jura (Twann 19., Court 28.). Im Gebirge erreichte die Schneedecke eine ganz ungewöhnliche Höhe (Säntis 6 m, Rochers-de-Naye 4,8). — An «trüben» Tagen hatte der Alpensüdfuss und die Westschweiz 1½- bis 2mal so viele wie normal. Die Sonnenscheindauer blieb auf der Alpennordseite um etwa 1/3, in Lugano 1/2 hinter dem Normalwert zurück.

Der April war ebenfalls ungefähr normal warm. Positive Abweichungen (bis 0,4°) von der Normaltemperatur finden sich in der Nord-, Zentral- und Südschweiz, ferner in Genf; negative (bis —0,6°) in der Ostschweiz, im Jura, in Lausanne und auf den Hochstationen. — Die Niederschlagsmengen zeigen auf der Alpennordseite Überschüsse bis zu 80 % (Schaffhausen); am Genfersee, im Tessin und in Graubünden Fehlbeträge bis zu 50 % (Engadin). Genf und Lugano haben etwa ¾ der Normalbeträge erhalten. — Der Bewölkungsgrad war nur in Genf und Lugano unternormal, sonst bis zu 30 % (im Nordosten des Landes) zu gross. Ähnliches zeigt die Zahl der trüben Tage. Lugano hatte deren nur 6 statt 11. Die Zahl der hellen Tage war fast überall zu klein, desgleichen die Sonnenscheindauer, namentlich in der Höhe. Nur in Lugano und in Bern sind Überschüsse gemessen worden.

Der Mai war besonders in der Zentral- und Nordschweiz zu warm. Die Temperaturüberschüsse betrugen hier etwas mehr als $2\frac{1}{2}$ °, im

Westen 2°, auf der Südseite der Alpen 1 bis 2°. — Die Niederschlagsmengen zeigen nur im Engadin, Tessin, Wallis und in der Jurazone geringe Überschüsse, waren dagegen auf der Alpennordseite sonst unternormal, besonders im nördlichen Mittelland, wo sie auf die Hälfte der Normalbeträge sanken. Ein weiteres Minimum der relativen Beträge liegt bei Chur (zirka 60 %). — Der Bewölkungsgrad kam in der Nordost- und Südschweiz dem normalen nahe, sinkt aber im Westen auf 80 % desselben. In der Nordostschweiz herrschten die mittleren Bewölkungsgrade vor, indem hier sowohl die Zahl der hellen, wie die der trüben Tage bedeutend kleiner war als normal. Im Westen und Süden dagegen ist die Zahl der trüben Tage zu klein, die der hellen zu gross gewesen. — Die Sonnenscheindauer war am Alpensüdfuss zu klein, sonst zu gross.

Die mittleren Monatstemperaturen zeigen im Juni durchwegs zu hohe Werte. Die Überschüsse über die normalen betrugen auf den Gipfelstationen bis zu 2°, waren aber auch sonst im Alpengebiet, ferner am Genfersee noch ziemlich gross, kleiner als 1° strichweise im Jura und am Alpensüdfuss. — Die auf die Normalbeträge bezogenen Niederschlagsmengen waren am grössten (bis 150 %) bei Neuenburg, Bern, Einsiedeln, Altstätten, am kleinsten (zirka 50 %) bei Chur und Basel. — Der Bewölkungsgrad ist am Alpennordfuss meist etwas zu gross gewesen, im Tessin und im Jura etwas zu klein. Am ungünstigsten steht diesmal Luzern da, wo statt sechs nur drei helle und statt zehn fünfzehn trübe Tage gezählt wurden. Die mittleren Bewölkungszahlen herrschten im Laufe des Monats vor. Die Sonnenscheindauer zeigt geringe, meist negative Abweichungen von der normalen. Überschüsse hatten Montreux und Säntis.

Im **Juli** war die Temperatur am Alpensüdfuss normal, sonst überall zu hoch. In der Zentralschweiz betrugen die Überschüsse etwa 0,3°, im Osten und Westen mehr. Die grösste positive Abweichung notierte Genf, nämlich 1,3°. — Das Genferseegebiet erscheint nach der Zahl der hellen Tage und der Sonnenscheindauer auch am hellsten. Sehr klein, nämlich 1 statt 4½ war die Zahl der trüben Tage in Lugano. Nordöstlich der Linie Basel—Bern—Chur erscheint die Trübung zu gross. Luzern hat das Maximum der relativen Anzahl trüber Tage und des Bewölkungsgrades, Zürich und St. Gallen besonders wenige helle Tage (zwei statt sieben). — Die Niederschlagstätigkeit blieb auf der Nordseite der Alpen fast ausschliesslich auf die zentralen und östlichen Landesteile beschränkt. Die Zahl der Regentage hat hier 80 %, die Niederschlagsmengen etwa die Hälfte bis drei Viertel der normalen betragen. Dagegen war Genf mit bloss zwei statt zehn Regentagen und 5 statt 75 mm Niederschlag ungewöhnlich trocken. Die Alpensüdseite hatte etwa um drei Viertel der Normalbeträge zu grosse Niederschlagsmengen und etwas mehr Regentage als normal.

Der August weist zumeist nahezu dieselben Temperaturüberschüsse auf wie der Juli. Wiederum sind besonders Genf, Lausanne und Neuenburg, dann auch Basel zu warm gewesen. Dagegen war die Ostschweiz etwas kühler. Chur hatte sogar ein kleines Defizit.

— Hier ergibt sich auch die im Vergleich zu den normalen Werten grösste Zahl trüber Tage und der grösste relative Bewölkungsgrad. Davos hatte nur zwei statt acht helle Tage. Auch die Zentral- und die Nordschweiz weisen ziemlich viele trübe Tage auf. Günstiger erscheint der August hinsichtlich der Trübung wiederum für die Westschweiz, wo nahezu normale Verhältnisse herrschten. Montreux hatte nur halb so viele trübe Tage wie normal. Die Sonnenscheindauer war überall zu klein. Die kleinsten Abweichungen hatte Genf, die grössten Davos.

— Die Zahl der Regentage war am grössten in der Zentralschweiz. Im Osten ist sie im Gegenteil zur stark übernormalen Trübung etwas zu klein. Die Niederschlagsmengen sind nur im Nordosten und strichweise im Jura übernormal gewesen. Im Mittelland und im Voralpengebiet betragen sie etwa drei Viertel, im Tessin und am Genfersee sinken sie bis auf die Hälfte der Normalmengen.

Der September war nahezu überall etwas zu kalt, besonders im Nordosten des Landes, im westschweizerischen Mittelland und im Jura, wo die negativen Abweichungen 1° erreichten. Sion und Genf waren nahezu normal, Basel etwas übernormal warm. In Graubünden und am Alpensüdfuss betrugen die Abweichungen etwa ½°. — Der Bewölkungsgrad war mässig übernormal, besonders im Osten und im westschweizerischen Mittelland. Das Genferseegebiet zeichnete sich durch eine grosse Zahl trüber Tage aus, nämlich doppelt so viele wie normal. Dementsprechend zeigt auch die Sonnenscheindauer überall ein Defizit. — Die Niederschlagsmengen sind nur im Wallis zu klein gewesen (Sion 55 % der normalen). Genf hat sehr grosse Beträge, nämlich 254 % des Normalwerts, Neuenburg 190 %, Bern 153 %, die Nordostschweiz 130—180 %, das übrige Alpengebiet und Mittelland, sowie der Alpensüdfuss 110—130 % erhalten.

Im Oktober war die Temperatur auf der Alpennordseite um nahezu 1° zu hoch. Für Sitten, Engelberg und die Gipfelstationen ergeben sich sogar 2° positiver Abweichung, für die Ostschweiz 1,1°. Dagegen waren die Überschüsse am Alpensüdfuss nur gering. — Der Bewölkungsgrad ist in den Niederungen der Alpennordseite meist mässig unternormal gewesen, in den Alpen, in Basel, dann besonders am Alpensüdfuss übernormal. Lugano hatte dementsprechend nur drei statt acht helle Tage und eine um 53 Stunden zu kleine Sonnenscheindauer. — Die Niederschlagsmengen waren auf der Alpennordseite stark unternormal, besonders im Waadtland, wo sie 30 % des Normalwerts nicht überschritten, aber auch in der Nordschweiz, wo sie nicht ganz 50 % betragen haben. Dagegen hat die Alpensüdseite stark übernormale Beträge erhalten (Lugano zirka 160 %, Bevers 180 %).

Der November war ungefähr normal warm. Die Abweichungen von der Normaltemperatur betragen in den Niederungen höchstens ein halbes Grad. — Der Bewölkungsgrad war nur im Osten des Landes übernormal, sonst überall zu klein, besonders in der Westschweiz. Genf und Neuenburg hatten ungefähr viermal so viele helle Tage wie

Monats- und Jahresmittel der Temperatur 1937.

Jahr	9.99.7.99.99.99.99.99.70.99.99.70.99.99.70.99.99.99.99.99.99.99.99.99.99.99.99.99	8.8 9.9 10.6 9.9 11.2 12.2 11.6 11.6	2.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00
XII	0.3 -2.4 -2.0 0.1	0.1-0 1.0-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-1-	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
IX	1.8 2.2 2.2 4.0	28.84 2.8.94 2.1.1 1.0.0 1.1.1 1.0.0 1.0.0 1.0.0 1.0.0	0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0 0
×	0.8 0.0 4.0	8.6 10.1 10.1 10.1 10.1 10.1 10.1 10.1 10	0.0000000000000000000000000000000000000
IXI	14.1 10.7 11.6 13.6	12.8 13.9 15.0 15.0 13.3 16.4 16.4 16.4	0.1.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0
VIII	18.2 14.6 15.7 17.7	17.3 18.6 19.4 16.7 13.6 13.6 14.9 20.7	Mittelwerte 66 0.9 0.2 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0
VII	18.7 15.6 16.9 18.4 18.5	18.1 19.5 19.5 17.9 12.6 10.2 10.2 21.2	
ΙΛ	17.5 13.8 15.7 17.6	16.5 17.2 17.2 18.9 13.8 11.8 11.8 11.8 11.8 11.8	langjährigen 1.1 0 0.6 0 1.2 0 1.2 0 0.9 0 0.7 0 1.5 0 1.5 0 1.5 0 1.5 0 1.5 0 0.7 0
Δ	15.4 13.1 15.2 15.2	14.2 16.2 16.2 11.3 8.6 6.7 16.2	den la 22.72 22.22
ΛI	9.0 6.4 8.8 8.8	8.5 8.5 8.5 10.6 8.1 8.1 1.6 —0.4 1.6 1.7 1.6 1.6	g von 0.4 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0 0.0
III	2.0 2.0 7.0 7.0		bweichung 5
II	7.1.1 2.2.2. \$.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.0.		Abv 2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.2.
I	2.3 4.1 4.1 4.1	1.6 1.6 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5 1.5	8.8.4.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8.8
Höhe	318 990 679 493 498	572 487 553 549 610 1018 1561 1787 2500 276	318 990 679 493 498 553 553 5610 1018 1787 2500 276
Station	Basel	Bern	Basel

Monats- und Jahressummen des Niederschlages 1937.

-	STATE OF THE PERSON.	1000		-	_		-				-			-	-	Marie Control	The second second		-	
Tohr	оапт	804	1807	1230	1078	1189	1152	1316	1161	1,80	818	1605	994	1994	2491	2081		439 	~	1
VII	110	31	200	500	44	21	U.	68	97	63	09 i	O/	000	128	106	74		86 10 10 10 10 10 10 10 10	 & E 27	150
1 >	41	56	36	Q)	99	54	44	09	62	25	13	63	24	91	116	141		21 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1 1	—36 18	12
Þ	4	34	20.0	00	46	92	21	24	ထ္ထ	20	67	81	59	108	56	336			7 1 14	-124 128
1	14	96	189	180	164	130	127	156	196	27	114	177	105	235	233	225	en	08 44 60 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	11.	4 4
11111	VIII	09	142	194	94	141	8	66	69	47	91	214	128	214	316	88	ittelwert	13888888888888888888888888888888888888	9000	23 —103
	٨١١	59	49	129	22	85	87	35	22	33	92	162	161	157	205	291	ırigen M	75 - 74 - 77 - 77 - 77 - 77 - 77 - 77 - 77	32 —104	-106 127
	VI	99	203	157	100	162	156	145	83	43	37	166	96	288	251	197	langjäl	881	43 63	-42
1	>	63	153	111	74	141	74	123	89	45	41	121	89	147	166	185	von den	25 - 1 - 25 - 25 - 25 - 25 - 25 - 25 - 2	18 35	-44 13
	IV	91	174	73	106	26	111	100	09	36	37	122	4	181	350	113	chung v	117 117 118 119 119 119 119 119	—17 59	95
	H	137	219	99	106	114	178	187	185	64	101	160	99	145	195	285	Abwei	120 116 124 124 117 124 125 133	70	—76 176
	II	78	321	140*	137	93	116	212	143	142	119	175	197	8	374	97		232 764 154 154 86 86 87 88 86 87 88	74 160	188 39
	Ι	63	135	*69	92	47	65	88	26	49	46	000	64	4 6	184	49		282 102 102 103 103 103 103 103 103 103 103 103 103	30 22	- 5 3
	Station	Base	an	St. Gallen	Zürich	Luzern	Bern	Neuchâtel	Lausanne	Sitten Citter	Chur	Fingelhero	Design Dietz	Davos-riate	Migi-Kuilli	Lugano		La Chaux-de-Fonds St. Gallen Zürich Luzern Bern Neuchâtel Lausanne Sitten Chur	Engelberg Davos-Platz Rigi-Kulm	Säntis

Monats- und Jahressummen der Sonnenscheindauer 1937.

XII Jahr						71 1820				83 2021		- 7 -309	5 -148	1 -204	5 — 82	7 - 57	11 —133				
X XI	98	111	78	80	68	100	100	94	106	132		25	87	56	22	24	56	31	00	-31	88
×	94	119	102	120	127	117	112	114	129	94		-14	5	9	13	ō	оо 	Ħ	-19	6	-53
XI	127	134	118	126	145	144	122	134	128	147	_	-35	-23	94-	-38	57	-45	-27	88	-31	54
VIII	164	177	178	211	273	236	194	136	126	258	den langjährigen Mittelwerten	-20	-35	54	-26	9 —	-24	29	-73	-54	-15
VII	221	210	225	250	333	599	233	189	155	291	gen Mitt	25	1 5	-26	6	38	36	4	-21	-11	1 -
VI	207	175	214	201	272	235	197	174	152	227	ngjährig	-24	—13	-17	27	-15	-25	12	- 2	70	-17
Δ	198	173	221	212	254	231	198	196	179	199		-19	1	9	2	4	1	27	21	27	-15
IV	113	118	132	144	179	145	142	112	80	508	ung von	32	∞	-18	9	4 -	-21	∞ 	46	57	25
III	74	80	87	100	106	95	22	91	100	106	Abweichung	53	-38	43	-25	46	-48	47	58	-34	-75
II	37	34	37	51	42	29	49	33	32	159	7	63	—61	09—	-49	-24	43	44	-20	98—	12
I	92	84	69	81	92	8	81	85	105	117		11	<u></u>	21	21	14	9	15	-20	-17	-10
Station	Basel	La Chaux-de-Fonds	Zürich	Bern	Genf	Lausanne	Montreux	Davos	Säntis	Lugano		Basel	La Chaux-de-Fonds	Zürich	Bern	Genf	Lausanne · · ·	Montreux	Davos	Säntis	Lugano

normal. Dementsprechend zeigt auch die Sonnenscheindauer in der Ostschweiz zu kleine, in der übrigen Schweiz zu grosse Werte. Im Mittelland hatte man Überschüsse von 20 bis 25 Stunden, am Alpensüdfuss 30 Stunden. Die Niederschlagsmengen betrugen im Mittelland 60—80 % der normalen, nur im äussersten Nordosten und am Alpensüdfuss mehr als 100 %. Graubünden hat stellenweise nur 20 %, das Wallis etwa 50 %, das übrige Alpengebiet 80—100 % der Normalbeträge erhalten.

Der Dezember war in der Nordschweiz und im Mittelland um ein Geringes zu warm, sonst überall zu kalt, besonders in der Höhe. Doch sind die Abweichungen vom Normalwert auch in Montreux, Sion, Davos grösser als 1°. — Der Bewölkungsgrad war im Westen des Landes etwas zu klein, im Osten und am Alpensüdfuss zu gross. Entsprechendes zeigt die Sonnenscheindauer. — Die Niederschlagsmengen haben in der Nordschweiz etwa 60—70 %, in Graubünden, im westschweizerischen Mittelland und am Genfersee 100—150 %, sonst 80 bis 100 % des Normalwerts betragen. Die Zahl der Tage mit Niederschlag war besonders in der Westschweiz, im Wallis und in Graubünden zu gross, im Mittelland strichweise zu klein. Eine Schneedecke bestand im Mittelland etwa vom 12. bis zum 23.

In den beigegebenen Tabellen sind die genauen Daten bezüglich der Temperatur, der Niederschlagsmengen und der Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten für fünfzehn Stationen aufgeführt.¹

M. Grütter.

MITTEILUNGEN

Forstinspektor Dr. h. c. H. E. Biolley 80 Jahre alt.

Am 17. Juni vollendet Herr Dr. H. E. Biolley, in Couvet, das achtzigste Lebensjahr. Zu diesem Anlass hat Herr Professor Badoux dem Jubilar im «Journal Forestier Suisse» die Glückwünsche des schweizerischen Forstpersonals ausgesprochen. Die Schweizer Forstleute deutscher Zunge möchten sich aber diesem Glückwunsch noch ausdrücklich anschliessen. Sie freuen sich darüber, dass Herr Dr. Biolley, wenn auch körperlich nicht mehr so rüstig wie früher, doch so klaren Geistes wie je, diesen Tag feiern und mit Genugtuung feststellen kann, dass die von ihm vor fünfzig Jahren erfassten und in jahrzehntelanger hingebender Arbeit angewandten Ideen über Waldbehandlung und Zuwachskontrolle nach und nach in der ganzen Schweiz als richtig erkannt und wegleitend geworden sind.

Möge sich Herr Dr. Biolley noch viele Jahre guter Gesundheit und der Entwicklung des Schweizerwaldes erfreuen!

¹ Die mit * bezeichneten Werte von St. Gallen in den Tabellen sind auf Grund von Nachbarstationen interpretiert.